



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 11. Mai 1857.

Wissenschaftliches.

Mineralöl oder Photogen.

Bei der Höhe der jetzigen Oelpreise können wir nicht unterlassen, unsere Leser auf einen Stoff aufmerksam zu machen, der in vieler Beziehung geeignet ist, das Oel zu ersetzen, und der, sobald er erst die Macht der alten Gewohnheit gebrochen hat, auch das Oel mehr und mehr als Brennstoff verdrängen wird. Wir meinen das Mineralöl oder Photogen. Bereits in mehreren Städten hat das Mineralöl sich die allgemeine Aufmerksamkeit erworben, und die großen Vortheile, welche es bietet, haben seine reißend schnelle Anwendung zur Folge gehabt, so daß die bis jetzt wenigen Fabriken in Deutschland, welche wohl kaum eine so schnelle Verbreitung erwarten durften, den an sie gestellten Anforderungen nicht zu genügen im Stande waren, und Mangel an Mineralöl in mehreren Orten eintrat. Es liegt jedoch auf der Hand, daß mit dem steigenden Verbräuche die Erzeugung Hand in Hand gehen und ersteren bald überholen wird, um so mehr, da der Stoff, aus dem das Mineralöl gewonnen wird, nicht dem Wechsel der Ernten unterworfen ist, sondern in reichen Massen in der Erde aufgeschichtet liegt.

Das Mineralöl oder Photogen wird nämlich aus den Stein- und Braunkohlen und aus Torf gewonnen, es bildet die fetten Oele derselben, die nach erfolgter Reinigung und Klärung gasartig hell und weiß brennen und schon jetzt bei der verhältnißmäßig sehr geringen Erzeugung um die Hälfte wohlfeiler sind als Oel. Das Mineralöl, ein flüchtiges Gas, meist aus Kohleneisenzug bestehend, ist die flüchtige Schwefel des Paraffins, das durch hartes Pressen aus demselben gewonnen wird und dem Publikum bereits längere Zeit in den glänzend hell brennenden Paraffinkerzen bekannt ist.

Die Beleuchtung durch Photogen ist um die Hälfte wohlfeiler als durch Oel, denn eine hellbrennende Photogengastampe konsumirt in der Stunde nicht mehr als für 1 bis 1½ Pfennig Photogen, und es läßt sich mit vieler Bestimmtheit voraussagen, daß das Photogen noch wohlfeiler werden wird, sobald die Fabrication desselben eine größere und ausgedehntere geworden.

Das meiste Photogen, welches jetzt bei uns verbraucht wird, kommt aus der Paraffinfabrik von Wiefemann & Co. bei Bomm und aus Hamburg. Letzteres wird aus der schottischen Cannelkohle durch Destillation und Behandlung des Destillats mit Schwefel-Flüssigkeit, die in der Kälte nicht gefriert, bereitet. Das von Wiefemann & Comp. aus der Braun- oder Papierkohle gewonnene Photogen ist mit Schwefelsäure destillirt und mit Aetzkalk gereinigt. Seine Farbe ist klar, gelblich, es riecht stärker, enthält Schwefelkohlenstoff und ist von besonderer Güte. In Halle a. d. S. hat sich eine Aktiengesellschaft mit 2,000,000 Thlr. gebildet, um aus Braunkohlen Photogen zu gewinnen und die ersten Versuche haben ein sehr gutes, klares Photogen geliefert. Aus einer Braunkohlenmasse vom Werthe zu 8 Sgr. an Ort und Stelle werden etwa 30 Pfd. Photogen und 1 Pfd. Paraffin gewonnen. Außerdem wird noch in der Fabrik von Genis & Höch in Ludwigsburg aus Braunkohle und Torf — 1 Centner guter Torf liefert 10 Loth Paraffin — Photogen bereitet, und in Wörsleben wird gleichfalls eine solche Fabrik angelegt.

Daß das Brennen von Photogen Kopfschmerzen hervorruft, ist unbegründet, wohl möglich ist, daß Personen mit sehr schwachen Nerven durch den Theergeruch Kopfschmerzen erhalten. Die gewöhnlichen Dampfen können zum Brennen von Photogen nicht benutzt werden, doch lassen sie sich ohne bedeutende Kosten zu Photogenlampen herrichten, denn deren vorzüglichste Einrichtung besteht darin, daß ein breiter Docht in einer mit Photogen gefüllten Glasfluge hängt und das Photogen einströmt, welches dann über einer Kapfel mit breitem Einschnitte im Cylinder ganz wie Oel brennt. Fertige Photogengastampen in zierlicher, geschmackvoller Form kosten 2—3 Thlr. — Der Nutzen des Photogens wird um so größer werden, als bei allgemeinerer Verbreitung das Oel immer mehr zurückgedrängt wird und zur Anfertigung von Desschmalz verwandt werden kann, wodurch das Photogen auch einen mittelbaren Einfluß auf die Nahrungsmittel ausübt.